

„MULTIKULTI FUNKTIONIERT HIER. ICH WEIß NICHT WARUM...“

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE AUS INTERVIEWS MIT
FACHKRÄFTEN DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Institut für Sozialpädagogische
Forschung Mainz e.V. (ism)
Flachmarktstr. 9
55116 Mainz

Dr. Christine Binz und Andrea Michel-Schilling



2

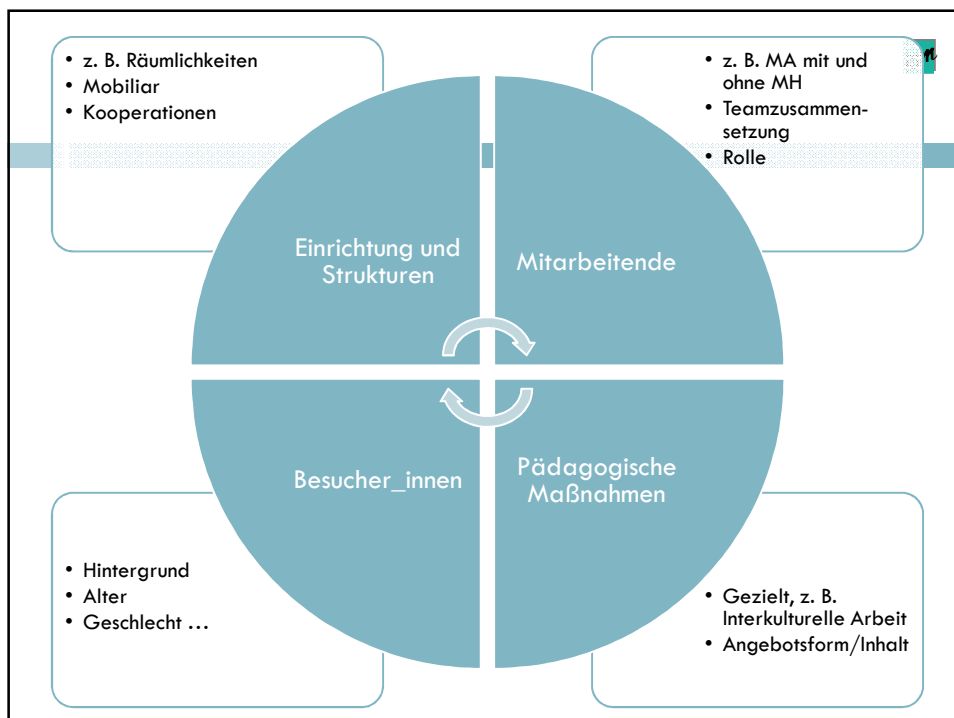
Datengrundlage


Qualitative Interviews



3


- Interviews und Gruppendiskussionen mit Fachkräften in Einrichtungen der Offenen Arbeit in Rheinland-Pfalz
- Einrichtungen, die interkulturelle Arbeit in der quantitativen Fragebogenerhebung genannt haben
- qualitativ-inhaltsanalytische Auswertung
- Rückkopplung der Auswertungen in Diskussionsrunden





5 Besucherinnen und Besucher der Offenen Treffs

„Wir haben nicht die klassischen, also was man aus den Medien kennt, diese klassischen Albaner-Clans oder Türken-Clans. Das haben wir hier nicht. Die gehen zusammen in den Fitnessraum oder die spielen zusammen Tischtennis. Da spielt es keine Rolle, welche Nationalität die haben.“ (GD 1, 129)



Zugangswege in den Offenen Treff

6

- Angebote der Einrichtung als Pull-Faktoren (z.B. Hausaufgabenhilfe)
- Freunde als Türöffner
- Besuch durch Eltern initiiert
- „Werbeort“ Schule
 - Werbung an benachbarten Schulen
 - Kooperation mit Schulen
- Sprache als (Zugangs-)Barriere

Soziale Lebenslage der Zielgruppe I



7

- Kaum Bedarf bei sozial privilegierten Kindern
(„die sind ausgebucht“)
- Eher Kinder und Jugendliche aus prekären Lebenslagen
 - ▣ Elterliche Arbeitslosigkeit
 - ▣ Alleinerziehende Eltern
 - ▣ Armut mit der Folge von Platz-/Raumnot
- Offener Treff und Ferienprogramm – eine unterschiedliche Zielgruppe (vgl. Hille et al. 2013)

Soziale Lebenslage der Zielgruppe II



8

- Konsequenzen der sozialen Lebenslage der Kinder und Jugendlichen
 - ▣ Keine oder geringe Teilnahmebeiträge für Angebote
 - ▣ Niedrigschwellige Angebote und Beratung
 - ▣ Kindern (Schutz-)Räume bieten und sozialpädagogisch begleiten
- Fazit:
 - ▣ Wenig Diversität bei den Kindern und Jugendlichen in Bezug auf die Soziale Herkunft

Multikulti funktioniert hier...



9

- Die Besucherschaft ist bunt gemischt: „*Multikulti funktioniert hier. Ich weiß nicht warum...*“ (GD 9, 55)
- Gründe:
 - ▣ Offenheit der Kinder gegenüber der kulturellen Herkunft
 - ▣ Migrationshintergrund als Zuschreibung von außen?
 - ▣ „Chemie“ ist wichtiger als Herkunft
 - ▣ Verbindende Elemente: Gemeinsame Sprache, Gemeinsames Tun, Stadtteil/Freizeit/Schule

...aber ein paar Stolpersteine gibt es auch



10

- Interkulturelle Herausforderungen:
 - ▣ Kaum ältere Mädchen (mit Migrationshintergrund)
 - ▣ „*das Mischen ist manchmal schwierig*“ → Dominanz von Besuchenden gleicher kultureller Herkunft
 - ▣ „*Manchmal ist es schwierig*“: Gesellschaftspolitische Probleme spiegeln sich auch im Jugendzentrum wieder (z.B. Mobbing, rassistische Äußerungen)
 - ▣ Miteinander vs. Nebeneinander unterschiedlicher Gruppen

Zielgruppen und Angebotsstruktur



11

- Jünger werdende Besucherschaft (vgl. Schmidt 2011) → neue päd. Herausforderungen
- Chillen vs. Abwechslungsreiche Angebote → divergierende Erwartungen der Altersgruppen
- Nebeneinander von geschlechtsspezifischen und offenen Angeboten

12

(Einrichtungs-)Strukturen und Kooperationen



„Dass wir wirklich da sind, wo wir gebraucht werden.“ (GD 8, 128)

Bedeutung von (Einrichtungs-)Strukturen

13

- Räumlichkeiten als Steuerungsinstrument
 - ▣ Mehrere Räume ermöglichen Rückzugsorte: *„Weil jeder kann sich so seinen Bereich noch einmal suchen, wenn es im Haus ein bisschen stressig wird, kann man das so ein bisschen auflösen.“* (GD 10, 20)
 - ▣ kleinere Einrichtung bieten eine familiäre Atmosphäre
 - ▣ Raumvermietung bietet Zugang zu Familien
- Günstiger Standortfaktor: Zentrale Lage
- Besonderheiten im ländlichen Raum
- Verortung im Stadtteil → Fester Bestandteil im Sozialraum als Mehrwert

Kooperation in der Offenen Jugendarbeit


14

- Kooperationspartner: u.a. Nachbarschaft, Schule, Schulsozialarbeit, Jugendmigrationsdienst, VHS
- Kooperation wird durch räumliche Nähe erleichtert
- Chancen der Kooperation:
 - ▣ Gewinnung neuer Besucherinnen und Besucher
 - ▣ Kontakte zu Multiplikatoren hilfreich
 - ▣ Ermöglichung ressourcenintensiver Projekte
 - ▣ Interkulturelle Öffnung des eigenen Hauses



15 Pädagogische Maßnahmen

„Offene Arbeit heißt, dass da eine halbe Stunde lang kein Ton geredet wird, weil alle so da hocken, dann ist das schon was, was man aushalten muss, aber trotzdem dann wach zu bleiben, präsent zu sein.“(GD 8, 50)



Sozialarbeit im Offenen Treff ...

16

- Beziehungsebene, Vertrauensbasis
- Sich als Gesprächspartner_in anbieten; abwarten, ob es Gesprächsbedarf gibt; „*Tür offen halten*“
- Klären bezüglich Einrichtung/Team/Altersgruppe
Wann sind welche Grenzen – Regeln sinnvoll?
- Ernst nehmen und sich miteinander auseinandersetzen, aber gemäßigt (sonst kommt es zu einer „*Abstimmung mit den Füßen*“)

... ermöglicht Diversität und Vielfalt

Wer steuert was und wen? *Oder:* Wer kommt, wer bleibt?



17

- Mit Angeboten steuern oder nach dem Bedarf steuern? Abwarten was passiert?
- Warum kommen genau die und nicht die anderen?
- Räumlichkeiten, Team, Standort steuern mit
- ‚Gezielte Steuerung‘ schwierig
- Partizipation und Einflussmöglichkeiten der Besuchenden (auch z.B. Nutzung Social Media)
- Spontaneität unabdingbar!

Vielfalt und Diversität: Ganz vielfältig *oder* alles eine Frage der Haltung?



18

- Vorbild sein, eigene Haltung, Selbstreflexion, Toleranz, Offenheit
- Interkulturelle Arbeit erfahrbar/spürbar machen (Fotostory, Biografiearbeit, Kochen etc.)
- Offenheit alleine reicht nicht, Information ist z.B. auch wichtig (kulturelle Besonderheiten, Nahrungsmittel)
- Integration von allgemein Benachteiligten
- Umgang und Einstellung zu „Sprache“ ist vielfältig

Spielräume für pädagogische Einflüsse: Zusammentreffen + Zusammensein gestalten



19


- Gemeinsame kleine Projekte fördern (stärkenorientiert)
 - Sport oder andere Angebote machen, die an den Interessen der Jugendlichen ansetzen und Ausgrenzung verhindern
 - Angebote zur „Erweiterung der Perspektive“: Projekt „Reise um die Welt“, „Migranten machen mit“, Kochen, Aktionstage. Sparsam dosieren („Ansonsten ist der Offene Bereich nicht dazu da, um irgendwas anzuleiern.“ Exp. 2, 28)
- Klischees/Stereotype im Gespräch aufgreifen
- Wieviel Abgrenzung und Auseinandersetzung ist nötig, wieviel möglich?

Auseinander – Nebeneinander – Miteinander




20

- Auseinander: Konflikte zwischen Gruppen; Kleinere suchen Schonräume; ‚Übergewicht‘ einer Gruppe; zeitliche Regeln bezüglich der Altersgruppen.
- Nebeneinander: Gruppen teilen sich auf Räume auf oder nutzen unterschiedliche tage; kaum Mischung, eher (friedliche?) Koexistenz?
- Miteinander: einzelne Kinder zu integrieren ist gut möglich; Gemeinsames Tun nivelliert Unterschiede



21 Mitarbeitende

„Wir haben verschiedene Rollen hier in verschiedenen Situationen. Also das geht teilweise in Berater, aber auch so kumpelmäßig, dass man eine Runde Tischtennis spielt und man eher so in die Aktivität geht und da wieder Beziehungsarbeit aufbaut. Also das niedrigste „Amt“ ist der Schlüsseldienst. Und das Beste ist das Sorgentelefon. Aber das dauert eine Weile, bis man in diese Beziehungsebene kommt. Aber das kommt automatisch.“ (GD 6, 89)



Rolle der Mitarbeitenden für die Kids

22

- Ansprechpartner_in, Bezugsperson, Betreuende ...
„Alles“ und „Ich glaube tatsächlich, dass jeder von uns eine andere Rolle hat.“
- Kommt auf die Clique/Altersgruppe an. Gibt auch Kids die gezielt wegen Bezugspersonen kommen.
- *„Die sehen uns schon so ein Stück weit als Freund, Vertrauter, das schon. Die Verbindung ist so, das Haus mit uns, das kann man schlecht beschreiben. Das ist so eine Einheit und die werden auch nervös, wenn jemand länger krank ist.“ (GD 9, 51)*

Weibliche Fachkräfte, männliche Fachkräfte?



23

- Sehr vielfältige Einschätzungen zur Bedeutung
- (Frau): „*Meistens geht es um Beziehungsprobleme, auch gerne von Jungs.*“
- „*Bei den Jungs findet man ganz klar, wie wichtig der Y als Person ist. Weil die ganz gezielt auch nach ihm fragen. Das ist schon klar, wenn er nicht da ist, dann fällt die Fußballspielen aus.*“
- These: Mit männlichen Kollegen wird von Jungs mehr ‚gemacht‘, mit den weiblichen mehr geredet

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sie können uns gerne kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)
 Dr. Christine Binz und Andrea Michel-Schilling
 Flachsmarktstr. 9
 55116 Mainz
 Tel: 06131 - 240 41 – 21 oder -24
www.offene-jugendarbeit-diversity.de
christine.binz@ism-mainz.de
andrea.michel-schilling@ism-mainz.de



Austausch in Arbeitsgruppen



25

- AG 1 Junge Flüchtlinge in der Offenen Jugendarbeit
- AG2 Jugendliche mit hohem sozialpädagogischem (Gesprächs-/Beratungs-)Bedarf
- AG3 Auseinander- Nebeneinander – Miteinander (Balance zwischen Gruppen, Vielfalt etc.)
- AG4 (Sinnvolle) Vernetzung im Sozialraum